

### Der Saladero.

Vom La Plata aus verschifft man jedes Jahr nach allen Weltgegenden Millionen von Hörnern, gewaltige Massen von Ochsenhäuten, Talg und Knochen. Auch das getrocknete und gesalzene Fleisch, die Hauptnahrung der zahlreichen Sklaven von Brasilien und Cuba, bezieht man von dort. Die Pampas sind bekanntlich von unzähligen theils zahmen, theils wilden Rinderheerden bedeckt. Es versteht sich von selbst, daß auch die Schlächterei in großartigem Maßstabe betrieben werden muß.

Das Wort Saladero stammt vom spanischen sal (Salz) und bedeutet also eigentlich einen Platz, wo eingesalzen wird. Es ist eine Anstalt, wo man die Rinder tödtet, häutet, zerschneidet und zur Ausfuhr zurechtet. Die wichtigsten Anstalten dieser Art liegen auf beiden Ufern des La Plata in der Nähe der Hauptstädte Buenos Ayres und Montevideo. Seit der Belagerung 1843 hat sich der Verkehr aus der Umgegend der letzteren Stadt entfernt und sich nach Rio Grande do Sul gezogen, der südlichsten Provinz Brasiliens. Die Saladeros von Buenos Ayres sind durch den Krieg nicht gestört worden und in fortdauernder und regelmäßiger Thätigkeit geblieben. Es sind etwa vierundzwanzig an der Zahl, von denen die meisten zu beiden Seiten des Fließchens liegen, des Riachuelo de Barracas, ungefähr drei Meilen von der Stadt Buenos Ayres. In der Umgegend hat sich eine kleine Stadt gebildet, deren Einwohnerzahl sich durch das wachsende Geschäft der Schlachthäuser täglich vergrößert.

Die von mir besuchte Anstalt gehörte dem spanischen Hause Santamaria, Lambi und Cambaceres. Sie liegt auf einem Grundstück, das etwa vierhundert Schritte lang und zweihundertundfünfzig Schritte breit ist, und bildet ein Rechteck, dessen längere Seite dem Flusse zugekehrt ist. Die drei anderen Seiten werden von Gräben eingeschlossen, welche das Blut der geschlachteten Thiere nach dem